

die in den Rahmen gespannte Seide aufgepaust und dann ohne weitere Vorlage gestickt; alle die Feinheiten, welche wir an den japanischen besseren Stickereien bewundern, kommen somit auf Rechnung des Ausführenden.

Der Zubehör der Ausstellung: Tempel, Theehäuser, Theater, Verkaufsmagazine, erhebt sich nicht über das Niveau gewöhnlicher Schausstellungen.

A. P.

## Kerbschnittvorlagen.

Der diesem Hefte beigegebene Lichtdruck bildet die Hälfte einer Tafel aus dem jüngst erschienenen ersten Hefte der Vorlagen für den Handfertigkeitsunterricht, welche auf Veranlassung des deutschen Centralkomite's für Handfertigkeitsunterricht und Hausfleiß herausgegeben werden. Diese zwölf Tafeln werden indes auch als Vorlagen für Zeichen- und Schnitzschulen überall willkommen sein, da sie ein für die praktische Verwendung sehr brauchbares Material enthalten. Der Herausgeber E. Grunow, erster Direktor des Kunstgewerbemuseums in Berlin, giebt über die Technik des Kerbschnittes in der dem Hefte beigegebenen Erläuterung sehr dankenswerte Hinweise, woraus wir das Nachfolgende entnehmen.

Der Kerbschnitt ist neben Bemalung und Ausgründung die älteste und ursprünglichste Art der Flächenverzierung in Holz. Wie für Gold- und Silberarbeiten das Filigran, so finden wir zur Verzierung von Holzarbeiten auf den niedrigsten Kulturstufen, zu den verschiedensten Zeiten und in weit von einander entlegenen, in keinerlei Zusammenhang stehenden Gegenden den Kerbschnitt angewendet. Der Grund liegt nahe: das Material findet sich fast überall in Fülle, und das ganze zur Herstellung erforderliche Werkzeug hat Jahrhunderte hindurch aus einem Lineal, einem zirkelartigen Instrument und einem einfachen Messer bestanden. Daß man jetzt zum gleichen Zweck eine reichere Garnitur von Werkzeugen verwendet, ist dem Fortschritt unserer Technik angemessen. Es ist aber dringend anzuraten, daß man sich durch diese bequemeren und leistungsfähigeren Instrumente nicht verleiten lasse, über den Rahmen, den die schlichte Natur dieser Verzierungsweisen vorschreibt, willkürlich hinauszugehen; gerade die gewohnheitsgemäße Verwendung und das Festhalten weniger, einfacher Formen giebt den Arbeiten der verschiedenen Gegenden einen ganz bestimmten Charakter und Reiz.

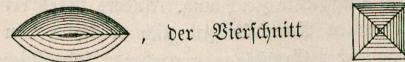
Eine wie reiche und gefällige Wirkung selbst bei Verwendung einer engbegrenzten Zahl von Grundformen zu erreichen ist, zeigen die Kerbschnitt-Arbeiten, mit welchen die Bewohner der Südsee-Inseln ihre Waffen, Ruder und Canoes schmücken (s. Owen Jones, Grammar of ornament, Taf. II u. III).

Am nächsten sind damit verwandt die primitiven Ornamente der aus einem vollen Stück Holz geschnitzten Kisten, die man hin und wieder noch in den Sennhütten des Pinzgaus findet. Sie haben mit den Arbeiten der nordischen Kisten keine Verwandtschaft.

Weit reichere Wirkung erzielen mit der gleichen Technik — allerdings auch durch Zuhilfenahme von Farben — die Bewohner von Daghistan. Zu den in Reihen und geschwungenen Bändern geordneten, zu Vier- und Sechsecken verbundenen Dreischnittformen



der zubovorgenannten Gegenden, resp. an deren Stelle, tritt hier der mandelförmige Zweischnitt



und der furchenförmige Schnitt, bald in gerader Linie, bald im Kreise geführt.

Zu einem bei der Einfachheit der verwendeten Mittel kaum zu erwartenden Reichtum der Wirkung bringt es endlich der deutsche Kerbschnitt, der an den Küsten der Nordsee, von der Normandie bis nach Norwegen hinauf, seit vielen Jahrhunderten betrieben ist.

Das englische Wort to carve, das ganz allgemein „schnitzen“, auch „Figurenschnitzen“, „Bildhauen in Holz“ etc. bedeutet, weist darauf